

MAZ EXKLUSIV

31.12.2005

Alle wollen immer nur eines - mehr Geld

Lustige Auftritte, leise Abgänge, laute Reformdebatten: 2005 war aus Kabarettisten-Sicht ein überaus erfolgreiches Jahr

DIETER NUHR

Wieder ein Jahr rum. Das Tragische daran: Letztes Jahr war es genauso. Aber man kann es auch positiv sehen: Wenn man das neue Jahr noch bei Bewusstsein kommen sieht, hat man das alte überlebt. Und das ist ja schon was. Zumal das in diesem Jahr nicht allen gelungen ist.

Der Papst zum Beispiel, der alte jedenfalls, hat es nicht geschafft. Er lebte ab - oder wie er es gesagt hätte, er verließ seine sterbliche Hülle, ohne die er sein Amt nicht mehr ausüben konnte. Das bescherte uns Deutschen die vielleicht erfreulichste Neuigkeit des Jahres: Wir sind Papst. Jubel! Obwohl der alte Papst gerade erst abgetreten war - unter zutiefst unerfreulichen Umständen: Langer Kampf. Erst war er tot, dann ging es ihm wieder besser. Zeitweise wusste man gar nicht mehr: Ist er jetzt gesund geworden oder wieder auferstanden? Am Ende waren alle Spekulationen umsonst.

Natürlich, wie in der Kirche üblich: Kein langes Fackeln. Alle Kardinäle eingepfercht. Konklave. Dann, im vierten Wahlgang, war es so weit: Habemus Papam. Es war überhaupt das Jahr der vierten Wahlgänge: Für Heide Simonis und Lothar Bisky war jeweils Schluss danach, für die eine als Ministerpräsidentin von Schleswig-Holstein, für den anderen als Bundestagsvizepräsidentenskandidat, ein schönes Wort mit immerhin 38 Buchstaben, nicht schlecht für eine so kleine Partei.

Herr Bisky gehört der Linkspartei an, einer Partei, die traditionell nach Lust und Laune den Namen wechselt. Früher hieß sie PDS, davor SED. Da hieß Gregor Gysi auch noch Erich Honecker und Oskar Lafontaine war Walter Ulbricht und beteuerte: Niemand hat vor, eine Mauer zu errichten - was im

Fall von Oskar Lafontaine sogar stimmte. Er wollte sie bloß nicht abreißen. Heute ist er König einer großen Ostpartei. So ändern sich die Zeiten. Inzwischen arbeitet Lafontaine als Raumteiler in der Sendung "Christiansen". Und Gysi ist immer noch ein bisschen sauer, dass man als Partei der Arbeiterklasse nicht mehr automatisch 99,8 Prozent bekommt. Das war anders, als er noch für die Sicherheit des Staates zuständig gewesen sein gekonnt haben könnte... Andere Zeiten, andere Sitten.

Prozentzahlen wurden bei der Papstwahl nicht veröffentlicht. Egal. Wir sind's! Unerfreulich: Viele Deutsche mussten es aus der Zeitung erfahren. Da hätte man vom Vatikan aus auch mal anrufen können! Soviel Anstand muss sein. Viele wurden durch die Bild-Zeitung informiert, auch ich. Titelseite: Ein Riesenbild von Ratzinger, darüber groß: "Wir sind Papst!" Ich war so erleichtert! Weil ich erst dachte, der Ratzinger wär's geworden. Jetzt sind wir es alle. Gott sei Dank!

Schade für Prince Charles und Camilla. Der Tod des Papstes fiel genau in ihre Hochzeitswoche. Schnelle Reaktion der Windsors: Aufschub um einen Tag - zack, haut es den nächsten von der Stange: Fürst Rainier von Monaco! Und das alles kurz nach Harald Juhnke und Max Schmeling. Man hatte den Eindruck, in irgendeiner VIP-Lounge muss es miserables Essen gegeben haben. Am Ende liefen im Fernsehen so viele Beerdigungen, dass man bei der Hochzeit von Charles und Camilla vor dem Fernseher saß und dachte: Wo ist eigentlich der Sarg? Ein Durcheinander!

Dann ging auch noch Joschka Fischer von uns. Untypisch für ihn: Ein leiser Abgang. "Ich tausche Macht gegen Freiheit." Vorher hatte er noch kurz geheiratet - wie jedes Jahr - und mit seinem Visaerlass die Berliner Politikerkaste mit ein paar Tausend ukrainischen Prostituierten versorgt.

Wenn doch alles Fleisch so frisch gewesen wäre in diesem Jahr. Schlimm: Gammelfleisch allerorten. Immer öfter stellten Verbraucher fest: "Moment mal! Das Fleisch da auf meinem Teller - das ist ja tot!" Viele trauen sich gar nicht mehr, einen Döner zu essen. Das ist nicht nötig. Bloß, wenn der Mann am Tresen fragt: "Mit alles?" Seien Sie wachsam!

Es gab auch gute Nachrichten. Ein Beispiel: Wir haben dieses Jahr ein Antidiskriminierungsgesetz bekommen. Das ist ein wichtiger Baustein zu mehr Gerechtigkeit in dieser Welt. Niemand darf mehr als Friseur gekündigt werden, bloß weil er blind ist. Bald wird es gehörlose Dirigenten geben und stumme Tenöre. Niemandem darf mehr der Zutritt zu einer Diskothek verweigert werden, nur weil er ein Messer, eine Schusswaffe und einen Sprengstoffgürtel dabei hat. Endlich sind wirklich alle gleich.

Das spart auch viel Zeit. Wenn ich zum Beispiel als Personalchef eine hochqualifizierte Schreibe suche, kann ich auf Einstellungsgespräche verzichten. Ich darf ohnehin niemanden ablehnen, bloß weil er nicht schreiben kann. Wir kennen das Prinzip schon aus dem Kündigungsschutz. Da muss

man auch schon mal aus Kostengründen den besten Mitarbeiter entlassen, weil der Vollepp im Sozialplan vor ihm steht. Prima. Solche Gesetze sind es, die Investoren voller Optimismus auf Deutschland schauen lassen.

Investiert wurde hierzulande eher nicht. Deshalb: Große Reformdebatte. Sind Unternehmer Heuschrecken? Oder ist Arbeit geben seliger als nehmen? Wie lockt man Unternehmen an? Da änderten sich die Haltungen im Laufe des Jahres. Die SPD zum Beispiel war Anfang des Jahres, die Älteren erinnern sich noch daran, eine Reformpartei - bis man feststellen musste: Das ökonomisch Richtige kommt beim Wähler nicht gut an. Der Wähler weiß nämlich nicht, wo das Geld herkommt, aber er weiß immer, wessen Geld er gerne hätte. Also Kehrtwende. Spätestens nach der verlorenen Wahl in Nordrhein-Westfalen war für die SPD klar: Weitermachen geht nicht. Hartz V kriegt man beim Wähler nicht mehr durch. Zumal Herr Hartz ja auch häufig geschäftlich in Brasilien weilte - mit dem VW-Betriebsrat. Das kommt beim Wähler nicht gut an, wenn die gesellschaftlichen Reformen im Puff ausgehandelt werden.

Dann schon lieber so, wie bei den Koalitionsverhandlungen: Sechs Wochen wurde um die Posten gerungen, dann hatte man noch zehn Minuten Zeit, in denen schnell die Inhalte geklärt wurden. Eine leichte Übung, denn: Inhaltlich war man sich einig. Wir brauchen Geld. Und da hatten alle gleichzeitig eine Super-idee: Wir ziehen einfach mehr Steuern ein. Das sah ja im Wahlkampf noch ganz anders aus. Beispiel Mehrwertsteuer. Die CDU hatte angekündigt: 18 Prozent. Dagegen die SPD: Niemals! 16 Prozent bleiben. Am Ende einigte man sich in der Mitte: 19 Prozent. Den Kompromiss hatte Hans Eichel wahrscheinlich noch persönlich ausgerechnet.

Protesten entgegnete die neue Bundeskanzlerin Frau Merkel wörtlich: "Ich erbitte ein bisschen Ehrfurcht vor all denjenigen, die stundenlang nachgedacht haben, wie sie Deutschland nach vorn bringen." Stundenlang! Es ist schon unglaublich, wie sich unsere politische Elite für uns verausgabt. Danke!

Das sind einfach unglaublich kreative Kräfte! In diesen Tagen soll eine chinesische Reisegruppe durch den Bundestag geführt worden sein, denen man die neue Steuerpolitik erklärt hat, Mehrwertsteuer, Reichensteuer... Die Chinesen entgegneten: Ah, Leichensteuel! Diese Idee wurde im Bundestag begeistert aufgegriffen: "Superidee! Das ziehen wir gleich mit durch!!!" Ein lustiger Haufen...

Die Wahlperiode hatte überhaupt gleich saukomisch angefangen. Am Wahlabend, Elefantenrunde, der lustigste von allen: Gerhard Schröder! Mit seinem unvergesslichen Auftritt: "Ich bleibe Kanzler!" Mit 34 Prozent! Die Nation kugelt sich vor Lachen. Anschließend Auftritt Angela Merkel: "Wir haben

den klaren Auftrag zur Regierungsbildung!" Mit 35 Prozent. Die Nation lag im Lachkoma!

Dann Verwirrung: Gibt es eine Jamaika-Koalition? Ein kiffender Stoiber? Undenkbar. Stoiber bleibt am Ende als Verlierer zurück. In Berlin abgefertigt, in München unwillig wieder aufgenommen. Stoiber leidet - laut eigener Aussage wie ein Hund. Wahrscheinlich hat er sogar in den Vorgarten gemacht. Peinlich.

Überhaupt: In allen Parteien plötzlich Aufstand! In der SPD muss Franz Müntefering als Parteivorsitzender zurücktreten. Der große Sieg von Andrea Nahles. Die danach sofort wieder als Königsmörderin in der Versenkung verschwindet. Unklar bleibt, was ihr vorgeworfen werden kann. Der allgemeine Tenor: Sie würde für ihre Karriere über Leichen gehen... Was soll sie machen - in der SPD?

Viel Positives gab es im Sport: Wir waren wieder super. Beispiel: Tour de France. Jan Ullrich wieder Sieger - fast. Lance Armstrong ist dann doch immer wieder besser. Sportmediziner haben jetzt rausgefunden, woran es liegt. Armstrong benutzt einen fieseren, aber sehr effektiven Trick: Er fährt schneller als Ullrich. Gemein!

Unerfreulich: Der Schiedsrichter-Skandal. Robert Hoyzer verpfeift Spiele für die kroatische Wett-Mafia, läuft anschließend noch von Talkshow zu Talkshow und legt seine Beichte ab: Ja, ich habe es getan, aber für eine gute Sache - für Geld.

Das ist im Fußball gar nicht ungewöhnlich. Es soll in der Bundesliga Spieler geben, die spielen ausschließlich für Geld. Aber für richtig Geld. Das war für mich das eigentlich Deprimierende: Für ein paar tausend Euro pro Spiel hat Hoyzer da die Spiele verschoben, das ist doch armselig! Das ist ja nix! In Italien gehören dem Ministerpräsident ganze Vereine und die Fernsehsender dazu. Da ist die ganze Liga käuflich. Bei uns betrügen die Regionalligisten. Ärmlich! Da sieht man, wo Deutschland heute steht.

Dennoch sollten wir unseren Standort nicht weiter schlechtreden. Woanders ist es auch nicht besser. Beispiel Amerika. Da war es windig - wie jedes Jahr: Hurrikan-Saison. Und jedes Jahr wundert sich der Amerikaner wieder. "Huch, das ist aber windig...!" Rumms, haut's ihm wieder die Bretterbude um. Dass man Häuser aus Stein bauen kann, weiß man dort nicht. Das ist die Freiheit. Schließlich gibt es in der Freiheit auch ein Recht auf Dummheit.

Da darf man auch eine Stadt wie New Orleans unter dem Meeresspiegel anlegen. An drei Seiten schwappt das Wasser. Und wenn es dann reinschwappt, weil man auf teure Deiche verzichtet hat,

dann sagt der Amerikaner: Huch! Da ist der Präsident Schuld. Dabei kann man den Mann auch in diesem Jahr wieder für alles Mögliche verantwortlich machen, aber dass Wasser nach unten fließt, liegt außerhalb seiner Zuständigkeit.

Dieses Jahr war er sogar bei uns zu Gast. Riesenaufstand. Sogar die Zigarettensautomaten wurden zugeschweißt. Für mich ein überzogener Aufwand. Der Mann ist zwar zu allem fähig. Aber Automaten knackt er nicht.

Die beste Nachricht am Schluss: In Münster und Umgebung gibt es wieder Strom. Der war nach den ersten Schneefällen ausgefallen. Erstaunlich! Ich wusste gar nicht, dass es da Strom gibt. Egal. Das Leben geht weiter. Überleben Sie das nächste Jahr! Dann können Sie auch wieder zurückblicken. Bis dann!

LESEN SIE AUCH:

> **MAZ-SPEZIAL: SO WIRD 2006**

> **MAZ-SPEZIAL: DAS WAR 2005**

© Märkische Verlags- und Druck-Gesellschaft mbH Potsdam
Realisiert von **Unrast** + **icomedi**as mit **ico»cms**